



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

[München], 1685

XIV. Cap. Dominici Verlangennach dem ewigen Leben/ wird vilfältig vom
Himmel getröst.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38094

Da ist wunderbarlich in seinem Heiligen/ vnd
Heilig in allen seinen Wercken.

Das XIV. Capittel.

Dominici Verlangen nach dem ewi-
gen Leben: Wird vñfältig von Him-
mel getröst.

Etwuchseimmer zu in Dominico das Ver-
langen aufgelöst zu werden/ vñnd zu seyn
mit Christo/ also/ daß er an allen anderen Din-
gen/ dann allein mit Christo zu handeln / einen
Todt beschwärlichen Verdruß hatte/ jedoch so
ware sein Verbleiben noch nothwendig / vñnd
sein Auffenthalt derentwegen verschoben / vñnd
musste Dominicus noch etliche Sachen auff Er-
den besteiffen/ ehe er gienge seinen Lohn zugenies-
sen im Himmel. Vnder andern ware das Hauß
der Büssenden/ welches er zu Rom gestiftet /
dann als solches Hauß vmb dise Zeit in grosser
Gefahr stunde/ vñnd es andern eingeraubt wer-
den wolte/ auch schon bereit bey Ihr Päßstlichen
Heiligkeit beschloffen ware/ wendet Dominicus
wider das ganze Werck/ erhaltet/ wider jeders
männiglich Meynung vñnd Einbildung/ von Ihr
Päßstlichen Heiligkeit Bekräftigung seiner Stif-
tung/ vñnd was man sich noch vil höher vermun-
derte/ einen Cardinal Protector für gedachtes
Hauß vñnd Gottseelige Stiftung/ vñnd thut sie
damit beständig befestigen.

Zu

Zu verwundern wäre sich auch/ was für große mächtige Werck Dominicus aller Haab vnd Güter beraubt/ allein durch die Mittel der Vorsichtigkeit Gottes/ zu dem Dienst vnd Ehr Gottes vnd seiner Heiligen/ oder Hülff der Armen anfieng vnd vollbrachte. Vnder diser ist vmb diese Zeit sonderbar zürühen/ die Grufft oder Capellen des H. Petri in Montorio auff dem guldernen Berg/ wo diser Fürst der Apostel gemartert vnd gecreuzigt worden/ welche / nach dem sie in zimlichen Abgang kommen/ vnd gar schlecht versehen war/ von Dominico durch sonderbare Göttliche Einsprechung / mit Ihrer Päpstlichen Heiligkeit Bewilligung/ wider erhoben/ mit Marmel vnd andern kostbaren Steinen geziert/ vnd also andächtig/ bequem vnd herrlich zugerichtet worden/ daß anjers das Orth mit grosser Andacht besucht/ vnd der Fürst der Apostel alda verehrt werde.

Das dritte absonderliche Werck/ dem er seine Hand noch auff Erden reichen muste/ wäre das General-Capitel / so dieses 1629. Jahr begangen/ vnd darinnen des Ordens Satzungen bewehrt/ vnd biß zur lestlichen Päpstlichen Befräftigung gebracht werden solten. Es hat ihu die allerseeligste Jungfrau schon vor offenbaret/ daß dieses das letzte Capitel seyn werde/ deme er beywohnen werde/ ihme auch versprochen/ daß sie diesem General-Capitel mit absonderlichen Mütterlichen Liecht vnd Schutz beystehen/ vnd
ihrem

ihrem lieben Orden sein Gestalt geben wolle. Nach deme er nun wider in diesem Capitel in seinem Ampt bestättiget/ vnd erster General-Definitor erwöhlet worden/ vnd nunmehr das erwünschte Religions-Werck bekräftiget/ vnd genugsamb befestigt sahe/ ist vnaussprechlich/ mit was für Seuffzen er verlangte/ vnd etwa sagte: **W**er gebe mir Flügel wie einer Taube / vnd ich werde fliegen vnd ruhen: Es wäre aber von Gott geordnet/ daß diese Taube noch vorhero in Teutschland flöge/ vnd den Olivenzweig des Mantuanischen Friedens suchte.

Schon vier Jahrlang hatten vnderschiedliche Fürsten/ aber vornemblich vnd inständigst Ferdinandus der andere Christmildesten Angedenckens/ Röm. Kayser bey Ihr Päpstlichen Heiligkeit/ vmb die Person Dominici so wol durch Brieff/ als durch seinen zu Rom anwesenden Kayserlichen Botschaffter angehalten. Als nun umb diese Zeit der Mantuanische vnd Ferratenische Krieg sich empörte/ vnd grosse Kriegs-Vnruehe vnd Christliches Blutvergießen dem gangen Welschland betrohete / namme Ihr Röm. Kayserl. Majest. grössere Ursach ihn zu begehren/ vnd Ihr Päpstliche Heiligkeit ihn zu schicken/ vnd wäre alsobald geschehen/ wo nicht Dominicus durch folgende Kranckheit wäre verhindert worden.

Wie blutig diser Krieg seyn/ vnd was für Elend er denselben Ländern mitbringen wurde / hat

hat der allmächtige Gott seinem Diener etliche Jahr vorhero gezeiget. Dann als er drey Jahr vorhero selbige Länder durchreisete/ vnd etwa zu einem Fluß kamme/ vnd von seinem Gesellen/ weil er in Beschaulichkeit versenckt war/ ermahnt wurde/ daß sie über den Fluß kommen seyn/ sagte er/ einen andern Fluß hab ich durchwandet. Als sie hernach vmb Mittag in das Wirtshaus kommen/ vnd ihm von dem Wirth ein Schüssel mit bleichen vnd roth-besprenkten grossen Kirschen auffgesetzt wurde/ sienge der Gottselige Mann an bitterlich zu weinen/ vnd war vonnöthen/ daß man sich bemühet/ auff daß man ihn auß seinen Gedancken brächte/ danner sonst nicht einen Bissen vor Betrübnuß hätte gemessen können/ nach eingenommenem Mittagmahl/ als er von seinen Gesellen befragt/ vnd endlich erbitten wurde/ was doch seine Zäher bedeutet hätten? Erzehlet er/ daß/ so lang als sie neben dem Fluß gereiset waren (es ware aber ein zimlich lange Zeit) es über vnd vmb ihn allseits häufig grosse Bluts-Tropfen geregnet habe. Diser Blut-Regen bedeute/ daß in fünffzig Jahren dise Länder durch Käyserliche vnd Französische Kriegs-Heer überzogen/ vil Christen-Blut vergossen/ die Länder verderbt/ vnd von darauff folgender Pest vil tausend Menschen verzehret werden sollen. An dises elende Spectacul vnd geregnete Blutstropfen haben ihn dise bleiche vnd roth-besprengte Kirschen ermahnt /
vnd

vnd also bestürzt / daß er sich zu keiner Zeit von Sähen enthalten könne: wann er darangedencke: oder gemahnt werde.

Es frasse dieses Anligen vnd Sorg also sein Herz vnd Seel / daß / als nun dieses 1629. Jahr diser Krieg sich erhebe / er todfranck niederfiele; vnd obwol ihn Ihr Päpstliche Heiligkeit durch dero eignen Leib, Medicum curirn, vnd durch den Herrn Cardinal Nepote besuchen liesse / so ware er doch weder zu trösten / wegen des allgemeinen Anlignens / weder zu curirn oder zu erhalten anderst / dann durch die gewaltige Hand Gottes / die allein ihn getroffen / vnd allein ihn wuste zu heylen.

Vnd der Allmächtige Gott / der ein Vatter der Barmherzigkeiten / vnd Gott alles Trosts ist / vnderliesse nicht seinen Diener bisweilen zu trösten / vnd ihm von seiner himmlischen Taffel / (die er ihm bereit hielte / aber vilen Seelen zu Nutzen verschobe) etwas wenig zugemessen zu geben. An Tag der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / sahe er / vnd verstunde in drey Glory/Wolcken / so in einer Wolcken sich versambleten das vnaussprechliche Geheimnuß der hochheiligsten Dreyfaltigkeit / vnd die Creaturen oder Geschöpff darin begriffen.

Den sibenden Tag Augusti / am Tag des heiligen Alberti Carmeliteris / als er bey der Nacht sich im Gebett versambelte / erscheint ihm MARIA die allerseeligste Jungfrau vnd

Dv

Mut.

Mutter Gottes / vnd mit ihr der heilige Albertus, vnd ein grosse Anzahl der Heiligen / vnd Engel Gottes. Er genosse ein zimliche Zeit diser himmlischen Gesellschaft / die ihm weniger dann ein Augen-Blick vorkam. Als er wider auß der Verzückung zu sich kamme / vnd diser Verzückung halber / vnd was ihm darinnen widerfahren wäre / befragt wurde / kondte er nichts anders dann in gemein von der Schöne / vnd Glory der Heiligen reden / daß ein jeder auß den kleinsten Heiligen den Glantz der Sonn so vnvergleichlich übertrefse / daß dise dagegen ein lautere Finsternuß seye : daß ihre Vortrefflichkeiten vnd Gaben vnbekant seyn / vnd mit keiner Menschen-Zung nicht möge außgesprochen / oder zuverstehen geben werden / widerholend vilmahl mit dem heiligen Paulo : Kein Aug hat es gesehen / noch kein Ohr gehört / noch in keines Menschen Hertz kan es kommen / was GOTT vorbereitete denen die ihn lieben.

In vnser Lieben Frauen Himmelfahrts Tag / als er der Metten beywohnete / sahe er die gebenedeyteste Mutter Gottes mit vnaußprechlicher Herzlichkeit vmbgehen / begleitet von vilen himmlischen Schaaren den Chor besuchen / vnd dem Göttlichen Ampt der Metten beywohnen. Sabe auch die heilige Schutz-Engel der abwesenden Geistlichen ihnen beystehen vnd helfen / daß sie dises Ampt mit gröster Andacht verrichteten /

vnd

vnd ihre vnd vnserer allgemeine Königin kräftigst lobten.

Als er einen Tag krank auff seinem Beth lag / vnd weil er in Chor nicht kommen konte / das Göttliche Ambt zu betten / das Brevier in die Hand namme / wird er von seinen beeden Engeln sichtbarlich besucht / auff daß er von ihnen im betten geholffen wurde. Er wolte sich alsobald auß dem Beth auffmachen / vnd ihnen zu Füßen fallen / wird aber von ihnen gehalten vnd befohlen / daß er im Beth verbleibend das Gebett verrichten solle. Die Versicul die sonst im Göttlichen Ambt von dem Würdigeren gesprochen werden / wolte Dominicus denen Engeln zu sprechen die Ehr lassen / sie aber nehmen dise Ehr nicht an / sondern sagten: Daß die Priesterliche Würde der Englischen disfalls vorgehe / vnd dise Ehre dem Priesterlichen Ambt gebühre. Es ware aber dieses betten der Engel mit solcher Ehrbietigkeit vnd Aufmerksamkeit / daß Dominicus sich höchlich daran verwunderte / vnd sich selbst beschämte / vnd zu seuffzen über sich / vnd vns Menschen pfegete / wann er gedachte / mit was Andacht / Eysfer / Ehrbietigkeit vnd Ernst dieses Gebett von den H. Engeln verricht vnd auffgeopfert wurde. Nach vollndtem Göttlichem Ambt hatte Dominicus von ihnen vnderichtet zu werden / in wem wir Menschen am meisten Gott gefallen können / vnd höret von ihnen / daß Gott hoch angenehm seye / wann man all-

zeit diese Wort des H. Vatter vnser im Herzen /
vnd im Mund habe: Dein Will geschehe / wie
im Himmel / also auch auff Erden.

Einen Tag ergrimmeten sich wider ihn die
Teuffel / vnd erwecketen ein erschröckliches Wet-
ter. Es ware ein so erschröckliches stäcckes bligen/
donnern vnd schlagen / daß nicht bald etwas der-
gleichen gehört worden. Dominicus beschwure
dise böse Geister Urheber diser Ungestimme / sahe
sie wütten / vnnnd toben / mußten aber alsobald
weichen / vnd wurde das Wetter gestillt.

Auch an entlegenen Orthen wurde vmb dise
Zeit verspührt die Hülff vnd Beystand Dominici,
vnd hat dise absonderlich erfahren die Gottseeli-
ge Mutter Maria Electa à JESU, welche nach-
mahls Stifterin der Barfüßer Carmeliterinnen
zu Prag gewesen / vnd allda Gottseliglich ge-
storben / vnd so wol an Tugenden im Leben / als
nach dem Todt an Unverwesung ihres Jung-
fräulichen Leibs / vnnnd vilen anderen Gnaden
gelichet vnd leuchtet. Dann als dieselbe vmb
dise Zeit von den Oberen verordnet ware / auff
daß sie vnder anderen mit der Gottseligen Mut-
ter Paula Maria à JESU (die wir schon oben ge-
rühmt) zur Stiftung der Barfüßer Carmeli-
terinnen Closter zu Wienn in Teutschland
verreisen solte / vnd sie sich zu solchem Gehorsam
vnd Reise mit grosser Frölichkeit bereitete / hat
sie ohngefähr einen solchen Zustand an dem Knye
bekommen / daß sie schon von ihrer Abreise in
Teutsch-

Teutschland verzweiffeln müssen. Als sie derowegen sich nicht roenig betrübte / vnd bekümmerte / hat sie ihr Zuflucht zu Dominico genommen / vnd weil sie seinen Namen / den er mit eigener Hand geschriben hatte / bey ihr truge / hat sie mit selbigem vnd grosser Andacht / vnd Zuerficht / das schadhafte Knye berührt / Gesundheit erhalten / vnd ihre Reiß in Teutschland glücklich fortgesetzt.

Underdessen widerholete Ihr Röm: Kayserl. Majest. ihr Begehren vnd Verlangen vmb Dominico. Es hatte zwar Ihr Päbstliche Heiligkeit gleich zu Anfang der Mantuanischen Unruhen Dominicum ins Teutschland / an den Kayserlichen Hof den Friden zu handeln senden wollen. Weil aber derselbige erfrancket / also schwär / daß es die Unmöglichkeit ihn zu senden gewesen / als hat höchstgedachte Päbstliche Heiligkeit einen andern Prælaten in diser Sach dahin abgesendet. Weiln aber diser unverrichteter Sachen wider nach Rom kommen / sehetet Ihr Päbstliche Heiligkeit ihr einige Hoffnung in Dominicum. Derowegen ware ihr sehr lieb / daß Ihr Majestät der Römische Kayser wider vmb Dominico anhielte / vnd so bald diser nur so vil sich von der Kranckheit erholte / daß er ein wenig an dem Stecken gehen kondte / bewilligte seine Päbstliche Heiligkeit alsobald / gabe Dominico absonderliche Instruktionen, den Mantuanischen Friden an dem Kayserlichen

Hof zu handeln / ertheilte ihm seinen Apostolischen Segen / vnd gebotte ihm nacher Wienn zu reisen.

Dominico ware nichts angenehmers als dem heiligsten Stuhl gehorsammen / in der heiligen Catholischen Kirch. Dienst sein Leben lassen / Frid vnder Catholischen Potentaten vnd Fürsten machen / vnd des Römischen Kayfers Ferdinandi II. deme er sonderbarist ergeben ware / Trost vnd Will genug zuthun : derowegen er vngeachter seines so hohen Altars / francken vnd ermathen Leibs / aller Ungelegenheiten / vnd Reiß Gefahren / nach empfangenem Päpstlichen Segen / nach gerichtten allen Sachen / nach Urlaub seiner Obrigkeiten / vnd Geistlichen / nach vorgesagten Todt in Teutschland / den 22.

Tag Weinmonats im Jahr 1629. von Rom abreist / vnd so enlfertig es möglich nach Wienn sich begibt.



Das